

## Erfahrungsbericht Sommerjob in der Mediathek José Cabanis in Toulouse 28.07.2016-27.08.2016

### 1. Vorbereitung

Ich studiere Romanistik mit Französisch als Hauptsprache im zweiten Mastersemester an der Universität Düsseldorf. Da ich meine Französisch-Sprachkenntnisse verbessern und anwenden und die französische Kultur näher kennen lernen wollte, entschied ich mich, eine Bewerbung für den Sommerjob an die Stadt Düsseldorf zu senden. Der Sommerjob ist von den Partnerstädten Düsseldorf und Toulouse organisiert worden, die wichtigsten Informationen fanden sich auf der Internetseite meines Instituts. Meine Bewerbung wurde vom Bürgermeisteramt der Stadt Düsseldorf an die entsprechende Einrichtung in Toulouse weitergeleitet.

Wenige Tage später erhielt ich schon die Zusage mit dem Hinweis auf ein Stipendium durch das deutsch-französische Jugendwerk. Nach der schriftlichen Zusage über den Erhalt des Stipendiums mussten noch einige Formalitäten erledigt werden. Dies konnte online erfolgen: Übermittlung einer Kopie des Personalausweises sowie Versicherungs- und Kontodaten. Die Hinreise wurde von mir selbst organisiert und ein Direktflug von Frankfurt nach Toulouse gebucht.

### 2. Unterkunft

Am Flughafen Toulouse bin ich von einer Angestellten der Stadt abgeholt worden. Zunächst sind wir zum Rathaus gefahren, um dort meinen Arbeitsvertrag zu unterzeichnen. Anschließend ging es zum Studentenwohnheim. Die Unterkunft ist von der Stadt Toulouse organisiert worden. Ich erhielt einen Wohnheimplatz auf dem Campus der Universität, die Miete in Höhe von 292€ pro Monat habe ich sofort bei meiner Ankunft am Empfang entrichtet.

Es gibt verschiedene Zimmertypen. Mein Zimmer war mit etwa 9m<sup>2</sup> relativ klein. Es hatte jedoch eine eigene Dusche und eine Toilette. Das Zimmer ist modern eingerichtet und ausgestattet mit einem Bett, einem Schreibtisch mit einem Stuhl, Kühlschrank und Kleiderschrank sowie Regalen. Zum Kochen konnte man eine der insgesamt drei Gemeinschaftsküchen auf der Etage nutzen.

Die Wäsche konnte man in dem benachbarten Wohnheim waschen, welches nur wenige Fußminuten entfernt lag. Dort befanden sich mehrere Waschmaschinen und ein Trockner. Pro Waschgang zahlt man 2,50€.

Die Zimmer im CROUS haben alle Internetanschluss; dazu sollte man ein spezielles Internetkabel mitbringen.

Als Erstausrüstung wurden mir Bettwäsche und Toilettenpapier, Besteck, Teller, Töpfe, Pfannen, sowie Säfte, Kaffee und Teebeutel bereitgestellt. Die Kosten hierfür waren bereits in der Miete enthalten.

In meinem Flur im Studentenwohnheim waren noch weitere Studenten und Schüler aus anderen Ländern der Partnerstadt Toulouse untergekommen. Dies war von den Zuständigen der Stadt speziell so organisiert worden, um die internationalen Kontakte zu fördern.

Die Lage des Studentenwohnheims war ideal. Man war nur wenige Fußminuten von der Innenstadt und vom Fluss Garonne entfernt. So hatte man immer die Möglichkeit nach der Arbeit etwas zu unternehmen.

### 3. Erster Arbeitstag

Die Mediathek José Cabanis liegt in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof, etwas abseits des Zentrums. Namensgeber für die Mediathek ist der Toulouser Schriftsteller José Cabanis, der im Jahr 1966 den Prix Renaudot erhalten hat und im Jahr 1990 Mitglied der *Académie française* geworden ist. Pro Jahr zählt die Mediathek etwa 750 000 Besucher, die dort Bücher, Zeitschriften, BDs, CDs, DVDs, Audio-Bücher, etc. ausleihen können.

Vor Ort besteht für die Besucher die Möglichkeit, Nachrichten etc. im Fernsehen zu verfolgen, Instrumente auszuleihen, Klavier zu spielen, zu lesen oder Musik zu hören. Insgesamt gibt es in der Mediathek vier Etagen, die unterschiedliche Themen beinhalten: *Actualité, Science et loisir, Société et civilisations, Langues et Littératures, Cinéma, Musique*.

Mir wurde von der Stadt Toulouse ein Métro-Ticket und ein Fahrrad-Ticket zur Verfügung gestellt.

Ich habe Vollzeit von Dienstag bis Samstag gearbeitet, meine Arbeitszeiten waren von 10-18h mit einer Mittagspause von einer Stunde.

An meinem ersten Arbeitstag musste ich eine Stunde früher erscheinen und ich wurde dann zusammen mit vier weiteren Studenten von den Angestellten der Mediathek in die Arbeit eingewiesen. Wir wurden in den internen Bereich und zu unserem Arbeitsplatz geführt. Dort bekamen wir einen Spind und eine Chip-Karte für den Zutritt zur Mediathek.

Anschließend sind wir in das Computer-System der Mediathek eingeführt worden, welches u.a. das Rückgabe-und Recherchesystem beinhaltet. Uns wurde gezeigt, wie man nach bestimmten Titeln sucht, wie man deren Lage und Verfügbarkeit überprüft und wie man Reservierungen vornimmt oder wie man das Dossier der Verbraucher aufruft.

Des Weiteren wurde uns gezeigt, wie die Rückgabe von Dokumenten erfolgt und wie die zurückgegebenen Dokumente gelagert und sortiert werden.

#### 4. Meine Tätigkeiten in der Mediathek

Vormittags, bevor die Mediathek für die Öffentlichkeit zugänglich war, habe ich die zurückgegebenen Dokumente (Bücher, CDs, DVDs, usw.) aus dem Sammelbehältnis auf ihren Zustand kontrolliert, in das Rückgabesystem eingescannt und in die entsprechenden Ober- und Unterschränke der verschiedenen Abteilungen einsortiert.

Im Anschluss werden die Dokumente auf die entsprechenden Abteilungen gebracht. Ich bin der Musikabteilung zugeteilt worden. Dort habe ich dann nach dem Einscannen die CDs, Notenbücher etc. hingebacht und habe sie dort einsortiert.

Die Musikabteilung ist in verschiedene Bereiche gegliedert: *Rock, Rock francais, Musique du monde, Musique classique, Chansons francaises, Jazz, Actualité* etc. Jeder Bereich ist mit einer bestimmten Nummer gekennzeichnet und die Künstler sind alphabetisch sortiert.

Um 13 Uhr öffnete die Mediathek für das Publikum. Nun bestanden meine Aufgaben darin, im Erdgeschoss am Empfang bei der Rückgabe zu arbeiten. Dort habe ich dann die Dokumente der Besucher zurückgenommen und in die entsprechenden Ober- und Unterschränke einsortiert. In der Mediathek nimmt man ebenfalls Dokumente anderer Bibliotheken entgegen. Diese müssen gesammelt und im Untergeschoss in entsprechende Kisten einsortiert werden. Die Dokumente müssen immer auf ihren Zustand und auf Vollständigkeit kontrolliert werden. Beschädigte Dokumente müssen gekennzeichnet werden. Diese werden dann auf den entsprechenden Etagen auf ihren Zustand überprüft und repariert. Fehlt eine DVD oder eine CD darf das Dokument nicht zurückgenommen werden.

Bei gutem Wetter galt es, Liegen und Sonnenschirme in den Garten herauszustellen, damit die Gäste sich dort entspannt zurückziehen können.

Auf der Musikabteilung im dritten Stock bestanden meine Tätigkeiten darin, Besucher zu beraten und deren Fragen zu beantworten, ihnen zu helfen, ihre Lieblingstitel oder CDs etc. zu finden. Außerdem habe ich Instrumente verliehen und entgegen genommen und ich habe Reservierungen ausgehändigt.

Meine Erwartungen an den Job sind erfüllt worden: Ich konnte mein Französisch schnell verbessern. Die Arbeitskollegen waren sehr offenherzig und freundlich, genauso wie die Besucher der Mediathek. Meine Tätigkeiten an der Rückgabe und auf der Musikabteilung haben mir sehr gefallen, da ich dort auf verschiedene Weise mit den Besuchern in Kontakt kam und meine französische Ausdrucksfähigkeit und den Wortschatz verbessern konnte.

#### 5. Alltag

Das normale französische Alltagsleben unterscheidet sich nicht sehr viel vom deutschen. Nicht weit vom Campus sind viele Einkaufsmöglichkeiten. Etwa 10-15 Minuten vom Wohnheim entfernt befinden sich mehrere Supermärkte. Zum Carrefour sind es etwa 8 Fußminuten und zum Monoprix Richtung Innenstadt etwa 15 Minuten. Ich erhielt über meinen Job Lebensmittelmarken, die recht schnell aufgebraucht waren, da die Lebensmittel in Frankreich sehr teuer sind.

Toulouse ist eine sehr kulturelle Stadt und sie bietet viele Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel das Capitole, die *Église St. Sernin*, die *pont neuf* und viele Museen. Von dem Riesenrad, der *grande roue*, hat man einen tollen Ausblick auf die Stadt. In dem Centre Ville kann man sehr gut shoppen gehen. Man hat viele Einkaufsmöglichkeiten, es gibt unter anderem mehrere Einkaufszentren wie zum Beispiel die Galérie de Lafayette.

## 6. Interkulturelles Lernen

Ich habe mich vom ersten Tag meines Aufenthaltes in Toulouse sehr wohlgefühlt. Mit meinen Arbeitskollegen und den anderen vier studentischen Saisonarbeiterinnen habe ich mich sehr gut verstanden.

Mit meinen Arbeitskollegen hatte ich ein sehr kollegiales Verhältnis. In der Musikabteilung habe ich immer mit zwei bis drei fest Angestellten zusammen gearbeitet. Da Ferienzeit war, hatte ich die Möglichkeit, immer mit neuen Kollegen zusammen zu arbeiten. Diese waren älter als ich und sie haben mir viele Fragen zu meiner Heimatstadt oder zur eigenen Person gestellt. Sie sind sehr bemüht und interessiert an mir gewesen und erzählten mir, wie froh sie seien, dass ich mit ihnen zusammen arbeite.

In Gesprächen ist mir sehr oft der spezielle französische Dialekt des Südens aufgefallen. Da ich den Dialekt zuvor noch nie gehört hatte und hauptsächlich die Aussprache des Standardfranzösischen kenne, musste ich mich zunächst an die linguistischen Besonderheiten des Dialektes und seiner speziellen Aussprache gewöhnen. Sehr interessant fand ich zum Beispiel den Gebrauch eigener Begriffe für *pain au chocolat*, da in der Toulouser Region der Begriff *chocolatine* verwendet wird. Auch die Endungen der Wörter *pain*, *matin* etc. sind mir besonders aufgefallen, da dort oft die Endung <eng> benutzt wird.

Mit den anderen vier studentischen Saisonarbeitern hatte ich ebenfalls ein gutes Verhältnis. Es waren alles Studentinnen der Universität Toulouse, zwei studierten Jura, eine hatte ihr Studium bereits beendet und ein Mädchen studierte Management. Bis auf ein Mädchen kamen alle aus den umliegenden Ortschaften von Toulouse. Die Mädchen waren alle ungefähr in meinem Alter, sodass ich mich sehr gut mit ihnen verstanden habe. Mir ist aufgefallen, dass die Franzosen sehr offenherzig sind, da ich sofort an meinem ersten Arbeitstag gefragt wurde, ob wir zusammen etwas unternehmen wollen. Auch unsere Kontaktdaten waren schnell ausgetauscht. Wir haben uns öfter abends getroffen und zusammen Crêpes gegessen und uns bei einem Glas Wein oder Bier unterhalten.

Sehr gefreut habe ich mich über eine Einladung zu einer privaten Geburtstagsfeier. Dort konnte ich viele Franzosen in meinem Alter kennenlernen. Es waren hauptsächlich Studenten der Universität Toulouse. Dort hatte ich sogar die Möglichkeit zu übernachten, eine Matratze zum schlafen wurde mir bereit gestellt und ich wurde am nächsten Tag zurück zum Wohnheim gefahren.

Auch das gemeinsame Abschiedessen kurz vor meiner Abfahrt werde ich nicht vergessen. Wir waren in der Wohnung eines der Mädchen und haben uns dort Pizzen und Brownies gemacht und dabei Wein getrunken.

Auf meiner Etage im Studentenwohnheim waren weitere Schüler und Studenten aus anderen Partnerstädten von Toulouse untergekommen. Dies wurde von der Stadt Toulouse speziell so organisiert, um die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Sie kamen hauptsächlich aus Spanien, unter anderem aus Saragossa und Murcia, ein Student kam aus dem Québec und eine deutsche Kommilitonin aus Düsseldorf. Es war also eine sehr interkulturelle Gruppe. Sie arbeiteten im Museum von Toulouse, im *Musée des Abbatoirs*, im Kino oder haben Gartenarbeiten verrichtet. So kam es schnell zu gemeinsamen Aktivitäten nach der Arbeit und zu neuen Freundschaften. Da wir unterschiedliche Arbeitszeiten hatten, konnten wir uns auch gegenseitig auf unserem jeweiligen Arbeitsplatz besuchen und konnten so noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt ansehen. So waren wir einmal im Riesenrad von Toulouse und konnten die Stadt bei Nacht bewundern. Wir haben uns außerdem ein Rugby-Spiel zwischen Toulouse und Montpellier angesehen. Da Rugby in Toulouse als Sport an erster Stelle steht, durften wir uns dieses Spiel nicht entgehen lassen. Ich hatte zuvor noch nie ein Rugby-Spiel gesehen, daher war das eine sehr interessante und neue Erfahrung für mich.

Untereinander haben wir Französisch gesprochen und wir haben auch versucht, uns gegenseitig ein wenig unsere eigenen Landessprachen beizubringen.

Da Toulouse eine Studentenstadt ist, ist dort für junge Leute immer etwas los. Durch die sehr gute Lage des Wohnheims kam man sehr schnell in die Innenstadt, um abends gemeinsam wegzugehen. In der Gemeinschaftsküche haben wir auch oft zusammen gekocht und gegessen.

An meinen freien Tagen standen Wochenendausflüge an: So habe ich zusammen mit meiner Kommilitonin aus Düsseldorf viele Ausflüge unternommen. Unser erster Ausflug ging nach Perpignan und an den Strand von Coulliore. Am Bahnhof haben wir uns zuvor vergünstigte Tickets für die Regionalzüge gekauft.

Wir sind schon sehr früh vor der Morgendämmerung aufgebrochen, da die Zugfahrten ziemlich lang waren und wir in Narbonne umsteigen mussten. In Perpignan angekommen, haben wir uns die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten angesehen. Die Stadt erinnert mit ihren Palmen an eine spanische Stadt. Der Palais des Rois du Majorque unterstreicht den spanischen Einfluss in dieser Region. Von dort aus konnte man einen herrlichen Ausblick genießen und in der Ferne die Pyrenäen bewundern. Anschließend ging es mit dem Zug weiter an den Strand nach Coulliore. Es handelt sich hier um eine wunderschöne Bucht mit einer alten Festung direkt neben dem Strand.

Weitere Ausflüge machten wir mit dem Zug nach Carcassonne und nach Albi, die etwa 1 ½ Stunden Zugfahrt von Toulouse entfernt sind. In Carcassonne haben wir uns den mittelalterlichen Stadtkern, die *cité médiévale*, angesehen. Da ich mich sehr für Geschichte interessiere, fand ich es hochinteressant zu sehen, wie gut erhalten der alte Stadtkern geblieben ist. Er ist UNESCO-Weltkulturerbe.

Der letzte Ausflug ging nach Albi, einer sehr schönen Stadt mit einer übersichtlichen Innenstadt. Das Bischofsviertel zählt ebenfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe und befindet sich neben dem bekannten Museum Toulouse-Lautrec d'Albi direkt im Stadtkern. Wir sind dort ein wenig durch die Gassen geschlendert wo es viele Cafés und Geschäfte gab, haben Eis gegessen, uns am Fluss ein wenig gesonnt und sind dann froh wieder zurück nach Toulouse gefahren.

## 7. Fazit

Ich konnte in Frankreich viele neue Freundschaften schließen, die bis heute anhalten. Über Facebook bleiben wir in Kontakt und halten uns auf den neuesten Stand. Ich blicke schon jetzt wehmütig auf meinen Auslandsaufenthalt in Toulouse zurück. Die Zeit in Toulouse war, obwohl sie so kurz war, unvergesslich und sehr schön. Die freundliche und offene Art der Franzosen, sowie die gemeinsamen Abende an der Garonne bei mildem Sommerwetter und die vielen Ausflüge werden mir fehlen. Es war toll, die französische Kultur und Lebensart sowie das französische Berufsleben näher kennenzulernen. Ich habe viele interessante Menschen kennengelernt und ich konnte neue Facetten der französischen Sprache entdecken. Ich erinnere mich gerne an die Zeit in Toulouse zurück. Hervorzuheben ist auch die überaus professionelle Betreuung und Organisation durch M. Philippe Marchal vom Bürgermeisteramt der Stadt Toulouse.

Weitere Auslandsaufenthalte sind auf jeden Fall geplant. Dabei hoffe ich erneut über eine Städtepartnerschaft ein Praktikum oder einen Job zu erhalten, da einem so viel Organisatorisches abgenommen wird.

Ich kann nur jedem weiterempfehlen, ebenfalls so eine Erfahrung zu machen. Jetzt bin ich wieder zurück in Deutschland, doch ich kann mit Sicherheit sagen, es war nicht das letzte Mal, dass ich in Toulouse gewesen bin:

*À bientôt, Toulouse !*